



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

E. Die natürlichen Landschaften und die Wirtschaftsregionen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

Zypressen und Mittelmeerkiefern beleben das Landschaftsbild; an Stelle der Wälder tritt das immergrüne Gestrüpp der Macchien (maquis), der Boden wird nicht mehr von einem geschlossenen Pflanzenkleid bedeckt. Häufig sieht man den anstehenden Fels, und die Gräser werden durch Lippenblütler, die Lieblingsnahrung der Ziegen, ersetzt. Zu den Nutzbäumen der Region gehören die Korkeichen, die kristalline Böden bevorzugen, vor allem aber der frostempfindliche Ölbaum, dessen Verbreitung uns die sichere Grenze des Mittelmeerklimas liefert. An der Rhône nimmt man gewöhnlich Montélimar als Grenze an; die typische Mittelmeerlandschaft setzt jedoch erst etwas weiter unterhalb ein.

In den Hochgebirgen der Alpen und Pyrenäen ändert sich das Vegetationsbild mit der Höhe. In den Alpen hören die Laubwälder bei etwa 1500 m auf, um der Nadelwaldzone Platz zu machen, die dann aber bis zur Baumgrenze (etwa 2000 m) emporsteigt.

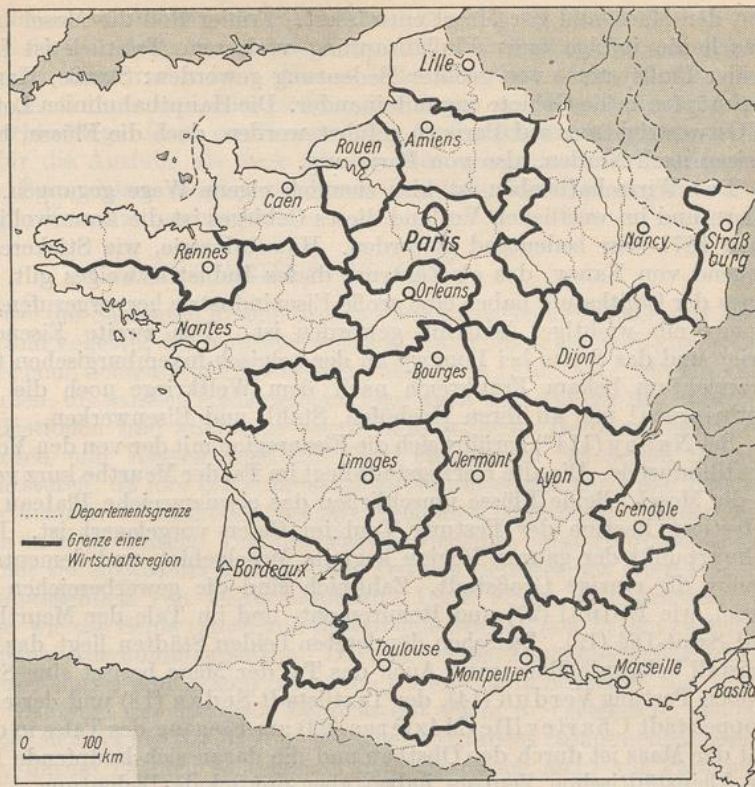
E. DIE NATÜRLICHEN LANDSCHAFTEN UND DIE WIRTSCHAFTSREGIONEN

Die Gliederung des französischen Bodens in Beckenlandschaften, Massive und Hochgebirge wird auch durch die Betrachtung der Klimaprovinzen und durch den Charakter des Pflanzenkleides unterstützt. Die alte Provinzeinteilung Frankreichs (Abb. 563) hielt sich ziemlich eng an die natürlichen Landschaften; erst die französische Revolution hat absichtlich mit der historischen Gliederung aufgeräumt. Um das traditionelle Zusammengehörigkeitsgefühl zu zerstören, schuf sie die willkürliche, bis heute gültige Departementseinteilung in Verbindung mit starker Zentralisation in Paris. Beides ist im Verlaufe der Entwicklung der modernen Wirtschaft störend empfunden worden. Unter Führung des Handelsministeriums wurde daher eine wirtschaftliche Neueinteilung in 22 Wirtschaftsregionen (Abb. 564) geschaffen. Jede Wirtschaftsregion er-



563. Gliederung Frankreichs zur Zeit Ludwig XV.
(In feiner Schrift: Sonderlandschaften.)

hielt dadurch Gelegenheit, ihre Interessen selbst zu vertreten, wozu sie auch ein eigenes Budget bekam. Diese Neugliederung ist fast reibungslos vor sich gegangen. Die größeren Landschaften wurden in Wirtschafts- und Verkehrsgebiete gegliedert, wobei man sich nicht gescheut hat, auch Departements aufzuteilen. Dabei konnten die natürlichen Landschaften nicht immer gewahrt bleiben, da gerade die Verkehrszusammenhänge sehr wichtig für die Abgrenzung von Wirtschaftsregionen sind. Das Zentralplateau z. B. hat eine Abdachung zum Rhônegebiet, mit dem diese stärkere Verknüpfung aufweist als mit anderen Teilen des Massivs. Wo es zugänglich schien, wurden in der folgenden Darstellung die Wirtschaftsregionen herausgehoben.



564. Die neugebildeten Wirtschaftsregionen Frankreichs.

II. DIE REGIONEN

A. DER OSTEN (LOTHRINGEN)

Von dem Kammgebirge der Vogesen (Bild 615) gelangt man in westlicher Richtung zuerst in ältere und dann in immer jüngere Schichten der Erdkrinde. Die Widerstandsfähigkeit und Durchlässigkeit der Gesteine geben der Landschaft das Gepräge. An die Vogesen lehnen sich die waldigen Buntsandsteinhochflächen, die von der oberen Mosel tief zerschnitten sind. Über den leicht zerstörbaren oberen Triasschichten erhebt sich die steile waldige Stufe der Oolithkalke; ihre erzeichen Höhen ziehen als Moselhöhen bis nach Luxemburg hinein. Sanft dacht sich die Stufe nach Westen zu einer tonig-mergeligen Ausräumungslandschaft ab, der feuchten Woëvre-Ebene, die ihrerseits im Westen von der aus Korallenkalk bestehenden Schichtstufe der Maashöhen überragt wird. Diese neigen sich gegen die breite Niederung der „Feuchten“ Champagne, die jedoch durch die kalkige Sandsteinlinse des Argonner Waldes unterbrochen wird. Mit der Stufe der Schreibkreide, deren Formen nicht so scharf gestaltet sind wie die der Kalkstufen, beginnt die „Trockene“ Champagne, die das Gebiet im Westen abschließt. Während das eigentliche Pariser Becken eine starke hydrographische Zentralisierung auf Paris zeigt, wird die östliche Stufenlandschaft selbständig